

INFO-PARTNER



013578

GEMEINNÜTZIGE GESELLSCHAFT DES KANTONS ZÜRICH

JAHRESBERICHT 1981



Ehrenpräsident:	Dr. iur. Anton von Schulthess, Zollikon
Präsident:	Dr. phil. Fritz Schneeberger, Rektor des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Im Ganzenbühl 13, 8405 Winterthur
Vizepräsident:	Fritz Brunner, Schriftsteller, Rebbergstrasse 31, 8037 Zürich
Aktuar:	Alex Grieder, Jugendsekretär, Poststrasse 14, 8953 Dietikon
Quästor:	Lic. oec. Alexander Strasser, Kaufmann, Seegartenstrasse 2, 8008 Zurich
Mitglieder:	Dr. iur. Hermann Brassel, Jugendstaatsanwalt, Winterthur Frau Ruth Därner, Hortleiterin, Zurich Frau Daisy Hoch-Badertscher, Küsnacht Dr. iur. Robert Karrer, Rechtsanwalt, Zürich Dr. theol. Werner Kramer, Seminardirektor, Zürich Dr. iur. Hans-Peter Moser, Verwaltungsrichter, Zürich Frau Lisette Reich, Sozialarbeiterin, Zollikon Frau Emerita von Schulthess, Lehrerin, Zürich Dr. med. Leonhard Schulthess, Spezialarzt für Orthopädie und Chirurgie FMH, Zürich Karl Stokar, Pfarrer, Zürich-Höngg
Rechnungsrevisoren:	Werner Hartmann, Meilen Lic. oec. Kurt-Heinz Leuthold, Wallisellen
Adresse für	
Unterstützungsgesuche:	für Einzelfälle: Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich Frau Ruth Därner Birmensdorferstrasse 488, 8055 Zürich für Institutionen: Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich Frau Lisette Reich Zollikerstrasse 36, 8702 Zollikon

Postcheckkonto der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zürich 80 – 2636

Jahresbericht für das Jahr 1981

1. Gesellschaftsversammlung

Am 25. Juni 1981 fand in der «Stiftung Schloss Regensburg», Regensburg, die 152. Gesellschaftsversammlung statt. Vorgangig der Behandlung der Traktanden besichtigten die Anwesenden unter kundiger Führung des Heimleiters, Herrn Guido Borsani, die Aussenwohngruppen der Stiftung (siehe nachstehenden Kurzbericht).

Anstelle des anfangs April 1981 überraschend erkrankten Präsidenten, Herrn Dr. Fritz Schneeberger, eröffnete der Vizepräsident, Herr Fritz Brunner, die auf 19.00 Uhr angesetzte Gesellschaftsversammlung. Er dankte dem Heimleiter der «Stiftung Schloss Regensburg» für den Empfang unserer Gesellschaft und für die aufschlussreiche Orientierung über Organisation, Arbeitswesen und Zielsetzung der Stiftung. Nach der Begrüssung der anwesenden Gesellschaftsmitglieder behandelte die Versammlung speditiv die einzelnen Traktanden.

Der Jahresbericht 1980 wurde allen Mitgliedern rechtzeitig zugestellt. Der Vizepräsident wies darauf hin, dass der Jahresbericht erschöpfend über die Tätigkeit der GKGZ Auskunft gibt. Einstimmig nahmen die Anwesenden vom Jahresbericht in zustimmendem Sinne Kenntnis. Die Jahresrechnung 1980 wurde vom Quästor mit einigen ergänzenden Angaben kommentiert. Der Revisorenbericht wurde verlesen, und die Jahresrechnung 1980 genehmigt. Anschliessend erteilte die Gesellschaftsversammlung dem gesamten Vorstand Décharge.

Im Anschluss an die Gesellschaftsversammlung offerierte die «Stiftung Schloss Regensburg» den Anwesenden einen kleinen Imbiss, für den an dieser Stelle noch einmal gedankt sei.

Die Aussenwohngruppen der «Stiftung Schloss Regensburg»

Die «Stiftung Schloss Regensburg» ist ein Sonderschul- und Anlernheim, das lernbehinderte und verhaltengestörte Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren aufnimmt. Die Stiftung be-

treut zurzeit 75 Zöglinge, die zu einem grossen Teil (rund 70%) aus zerrütteten Familienverhältnissen stammen. Die Integration dieser Kinder in unsere Gesellschaftsordnung gestaltet sich in der Regel sehr schwierig. Die Betreuung der Kinder und Jugendlichen in erzieherischer und schulischer Hinsicht – es werden Sonderklassen B und D geführt – ist erfahrenen Spezialkräften anvertraut, wobei das Schwergewicht auf die Förderung des einzelnen und seiner ganz spezifischen Eigenschaften und Fähigkeiten gelegt wird. Angestrebt wird eine hohe Durchlässigkeit zur öffentlichen Schule (Realschule). Zahlreiche Zöglinge absolvieren nach den Sonderklassen eine An- oder Vorlehre. Die Stiftung bietet diese Möglichkeit in ihren eigenen Werkstätten für Metall- und Holzverarbeitung, Töpferei und Montage. Anlehren im landwirtschaftlichen Bereich und Gartenbau können ebenfalls gemacht werden. Nach diesen Ausbildungsgängen wird ein Übertritt der Zöglinge in die Berufs- und Erwachsenenwelt gesucht, wobei das «Patronat» die Nachbetreuung innehat, deren Zielsetzung die Überwindung der grössten Startschwierigkeiten ist. Der Übergang wird damit zu erleichtern versucht, als die älteren Jugendlichen in eine Aussenwohngruppe versetzt werden und so ein von der Heimleitung unabhängiges Leben kennenlernen können. Diese «Anlernphase» wird begleitet von einem speziell für die Betreuung derartiger Wohngruppen ausgebildeten Ehepaar. Diese Ersatzeltern sind die Bezugspersonen für die Jugendlichen bis zum endgültigen Austritt. In diesen Aussenwohngruppen wohnen in der Regel fünf bis sechs Zöglinge mit ihren «Eltern» zusammen. Jeder Jugendliche hat ein eigenes Zimmer, das er nach seinen Vorstellungen einrichten kann. Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, dass der Jugendliche Wohnen, Zusammenleben, Arbeit und Freizeit optimal – wie in einer echten Familie – erleben und lernen kann.

Die Erfahrungen, welche die «Stiftung Schloss Regensberg» mit ihren Aussenwohngruppen bis jetzt gesammelt hat, sind laut Auskunft ihres Heimleiters ermutigend, auch wenn trotz dieser Einrichtung nicht alle Schwierigkeiten der schwer verhaltensgestörten Kinder und Jugendlichen aus dem Weg geräumt sind. – Die intakte Familie lässt sich auch mit den Aussenwohngruppen nur bedingt ersetzen.

2. Vorstand

Der Vorstand behandelte die Geschäfte der GKKZ in fünf Sitzungen. Die anfangs April 1981 eingetretene Erkrankung unseres Präsidenten machte es notwendig, dessen Aufgaben vorübergehend auf die übrigen Vorstandsmitglieder zu verteilen. Der Arbeitsablauf erfuhr dadurch eine gewisse Verlangsamung, was sich insbesondere in zahlenmässig etwas geringeren Vergabungen auswirkte. In der personellen Zusammensetzung des Vorstandes trat im Berichtsjahr keine Veränderung ein.

3. Spenden und Legate

Erneut durfte unsere Gesellschaft im abgelaufenen Jahr zwei namhafte Legate entgegennehmen.

Aus dem Nachlass von Fraulein Julie Forster sel. erhielten wir weitere Fr. 15 000.-.

Nochmals durften wir vom Testamentsvollstrecker von Fraulein Anna Marie Häuptli sel. Fr. 320 000.- empfangen. Diesen Betrag brachten wir in den bereits bestehenden «Anna-Marie-Häuptli-fonds» ein.

Ausserdem wurden wir mit Leidspenden bedacht, für die wir an dieser Stelle unseren herzlichen Dank aussprechen.

Den zahlreichen Mitgliedern, die jeweils ihren Jahresbeitrag aufrunden, entbieten wir ebenfalls unseren Dank für die Unterstützung der Bestrebungen unserer Gesellschaft.

4. Hilfeleistungen im Gesellschaftsjahr 1981

Der statuarischen Zielsetzung unserer Gesellschaft entspricht es, die geistige, materielle und kulturelle Wohlfahrt des Volkes im Kanton Zürich durch private Initiativen zu fördern. Dieser Devise lebten wir auch im vergangenen Jahr dadurch nach, als wir zahlreichen, an unsere Gesellschaft gerichteten Unterstützungsgesuchen, im positiven Sinne entsprachen. So konnten die nachstehenden Beträge an verschiedene Institutionen, unterstützungsbedürftige Einzelpersonen und an Stipendiaten verteilt werden:

an Institutionen	Fr. 66 670.—
an Stipendiaten (52 Fälle)	Fr. 34 242.50
an bedürftige Mitmenschen (45 Fälle)	<u>Fr. 27 712.50</u>
Total	<u>Fr. 128 625.—</u>

Die ausbezahlten Beiträge fielen im Berichtsjahr geringer aus als im Vorjahr. Dies resultierte daraus, dass sich der Vorstand einer kleineren Anzahl von Gesuchen gegenübergestellt sah, die der Behandlung bedurften.

Nachstehend führen wir einige der bedeutenderen Vergabungen auf, die wir tätigten:

- Fr. 10 000.— *Werkstätten für Behinderte, Zürich*
Beitrag zur Sanierung der Werkstatte
- Fr. 10 000.— *Clara-Fehr-Stiftung*
Deckung der Kosten für eine Umbauprojektierung
- Fr. 10 000.— *Informationsstelle für Sozialwesen im Kt. Zürich*
Jahresbeitrag der GGKZ à conto 1982
- Fr. 5 000.— *Verein Wohn- und Arbeitsgruppen (WAG), Grüningen*
Beitrag an Betrieb und Umbau
- Fr. 5 000.— *Heilpädagogische Pflegefamilie E. Schlatter, Rüti*
Startbeitrag

- Fr. 5 000.— *Team 72 (Arbeitsgem. für Strafgefangene und Haftentlassene)*
Betriebsbeitrag
- Fr. 3 000.— *Centro Inform. Scolastiche (Schulberatungszentrum)*
Betriebsbeitrag
- Fr. 3 000.— *Zürcher Sozialjahr*
Betriebsbeitrag
- Fr. 3 000.— *Schweiz. Jugendschriftenwerk (SJW)*
Finanzierung der Jubiläumsschrift
- Fr. 3 000.— *Schweiz. Fachstelle für Alkoholprobleme*
Beitrag an Seminar

Ohne die tatkräftige Mithilfe der über den Kanton Zürich verstreuten Jugendsekretariate, Berufsberatungs- und Fürsorgestellen könnten wir unsere Aufgabe, vor allem im Bereich «Unterstützung für Einzelpersonen» und «Stipendien», kaum erfüllen. Sie trugen mit dem Sammeln und Ordnen der Informationen über die einzelnen Schicksale und dem Abfassen der Gesuche wesentlich zu einer speditiven Abwicklung der Fälle bei. Ihnen sei an dieser Stelle einmal herzlich gedankt für ihre vielfältige und nicht immer leichte Arbeit.

5. «Anna-Marie-Hauptli-Fonds»

Im Verlauf des zur Diskussion stehenden Gesellschaftsjahres erreichte der «Anna-Marie-Hauptli-Fonds» die Vermögensgrösse von knapp Fr. 900 000.—. Wie bereits im letzten Jahresbericht erwähnt, wünschte die Erblasserin, Fräulein Anna-Marie Hauptli sel., dass mit der zur Verfügung stehenden Erbmasse ein Pflegeheim für alte Menschen zu gründen sei. Der Vorstand der GKKZ hat sich in seinen Sitzungen intensiv mit dem zweckmässigen Mitteleinsatz befasst und eine aus fünf Vorstandsmitgliedern bestehende Kommission eingesetzt, die an der Verwirklichung des von der Verstorbenen geäusserten Wunsches arbeitet. Bereits hat diese Kommission verschiedene Fühler ausgestreckt, doch wäre es im jetzigen Zeitpunkt verfrüht, über die Ergebnisse zu berichten. — Da die zur Verfügung stehende Summe nur als Startbasis dienen kann, werden wir bei einer allfälligen Realisierung eines derartigen Projektes auf zusätzliche finanzielle Mittel (Spenden) und Subventionen der öffentlichen Hand angewiesen sein.

Der Vorstand



Während die Eltern von Marc und seiner Schwester wieder einmal gemeinsam ausgehen können, werden sie zuverlässig von einer Helferin des Entlastungsdienstes betreut.

Jubiläumsspenden 1979

Aus den Jubiläumsspenden 1979 entrichteten wir Fr. 47 900.– an den «Beratungsdienst für Familien mit Behinderten im Kanton Zürich», betreut durch die Beratungsstelle Pro Infirmis, Zürich, als Koordinationsstelle. Weitere Fr. 8000.– (ausbezahlt anfangs 1982) gewährten wir als zweiten Beitrag für die Realisierung des Projektes «Jugend- und Familienhilfe mittleres Tostal», welches von der Pro Juventute, Bezirkskommission Pfäffikon, realisiert wird. Nachfolgend geben wir die Jahresberichte über die Arbeiten dieser beiden von uns mitgetragenen Aktivitäten wieder:

Jahresbericht 1981 des Entlastungsdienstes für Familien mit Behinderten im Kanton Zürich (von der GGKZ zu rund 45% mitfinanziert)

Auch 1981 wurde der Entlastungsdienst für Familien mit Behinderten im Kanton Zürich rege beansprucht. Unsere Helfer-/-innen sind durchschnittlich viermal pro Monat im Einsatz, um überlasteten Müttern und weiteren Familienangehörigen mehr Freizeit zu ermöglichen.

Der Entlastungsdienst für Familien mit Behinderten ist kein SOS-Dienst. Wir legen Wert darauf, dass sowohl Helfer, als auch Familien sorgfältig auf einen Einsatz vorbereitet werden. Auch können nur in Ausnahmefällen Intensiveinsätze vermittelt werden (z. B. Ferienbegleitung, Vertretung einer standigen Betreuerin usw.), d. h. nur, falls zufällig eine geeignete Helferin zur Verfügung steht. Unser Dienst möchte den Behinderten und ihren Angehörigen über lange Zeit regelmässig Entlastung bringen.

Um einen Eindruck zu vermitteln, wie unser Entlastungsdienst arbeitet, sei folgendes Beispiel angeführt:

Im September 1978 meldete sich beim Entlastungsdienst Stadt Zürich die Mutter eines schwerbehinderten vierjährigen Buben. Sie hatte unsere Adresse von der heilpädagogischen

Frühberatungsstelle erhalten. Bei unserem Besuch in der Familie erfuhren wir, dass Pietro* im Alter von sieben Monaten an einem Gehirntumor erkrankt war. Nach erfolgter Operation blieb eine schwere, körperliche und geistige Behinderung zurück. Pietro ist vollständig pflegebedürftig, muss gefuttern und gewickelt werden; er ist teilweise gelähmt und kann weder gehen noch sprechen. Die Mutter war durch die aufwendige Pflege ständig ans Haus gebunden. Es war dringend nötig, sie ab und zu für einige Stunden zu entlasten.

Wir hatten das Glück, innert kurzer Zeit eine verständige jüngere Frau zu finden, welche bereit war, Pietro wochentlich ein- bis zweimal zu betreuen. Die Mutter war am Anfang sehr ängstlich und getraute sich kaum, Pietro einer fremden Helferin anzuvertrauen. Sie blieb deshalb während der ersten Einsätze in der Wohnung. Mit der Zeit jedoch fasste sie Vertrauen zu unserer Helferin und überzeugte sich, dass Pietro in bester Obhut war. So konnte sie sich doch ab und zu einige Stunden Freizeit ausser Haus gönnen. Unsere Helferin bemühte sich, die Pflege genau nach den Wünschen der Mutter auszuführen und liess sich auch durch den heilpädagogischen Frühberater und die Physiotherapeutin, welche regelmässig ins Haus kamen, instruieren. Mit der Zeit kannte Pietro die Helferin und lächelte bei ihrem Erscheinen.

Während der Zeitspanne, in der unsere Helferin bei der betreffenden Familie eingesetzt war, erwartete Pietros Mutter das zweite Kind. Sie wurde durch vielerlei Ängste geplagt und unsere Helferin war ihr in diesen Monaten eine grosse Stütze. Mit den Eltern zusammen freute sich die Helferin über die Geburt eines gesunden Mädchens. Das Neugeborene wurde rasch in die Betreuung miteinbezogen. Entweder hütete die Helferin beide Kinder, so dass die Mutter ausgehen konnte, oder sie unternahm bei schönem Wetter gemeinsam mit der Mutter und den Kindern einen Spaziergang. Allein konnte die Mutter nicht mit beiden Kindern ausgehen.

Durch den regelmässigen Kontakt entwickelte sich zwischen Familie und Helferin eine sehr nette Beziehung, was zur Folge hatte, dass unsere Helferin die Mutter mit ihren Kindern auch einige Male zu sich nach Hause einlud.

* Name geändert

Der Einsatz unserer HelferIn in dieser Familie dauerte von September 1978 bis Juni 1980.
Im Juli zügelten Pietros Eltern ins Ausland, doch besteht immer noch ein reger, brieflicher
und telefonischer Kontakt zwischen Familie und HelferIn.

Statistik

	Wi	We	Ho	ZH/M	Bü/D	K/L	Total
Anzahl Einsätze à 4 Std.	403	118	250	960	350	141	2222
Anzahl Helfer	16	7	12	43	16	14	108
Anzahl Familien	23	9	13	47	16	9	117
Wi	Winterthur	ZH/M	Zürich/Meilen				
We	Wetzikon	Bü/D	Bülach/Dielsdorf				
Ho	Horgen	K/L	Kloten/Limmattal				

Dank

Unser Dienst wurde nebst den Zuwendungen der Gemeinnützigen Gesellschaft durch
zusätzliche, teils hohe Spenden unterstützt. Wir freuen uns über das Vertrauen in unsere
Arbeit. Im Namen der Behinderten und ihrer Familien danken wir allen Spendern recht
herzlich.

Für die Koordination
Regula Birnstiel

Jahresbericht 1981 des Arbeitsausschusses Projekt «Jugend- und Familienhilfen mittleres Tösstal»
(von der GGKZ zu rund 55% mitfinanziert)

«Die Vorarbeiten zum Projekt Tösstal wurden in der ersten Hälfte 1981 abgeschlossen. Die soziale Hilfe in der Region wird mit einer massgeschneiderten Lösung verbessert. In Bauma soll dafür auf das Frühjahr 1982 eine polyvalente Beratungsstelle geschaffen werden, deren Leiter als eine Art „sozialer Statthalter“ zwischen der Bevölkerung und den verschiedenen auswärtigen Sozialdiensten fungieren soll.

Die Tregerschaft übernimmt die Pro-Juventute-Kommission des Bezirkes Pfäffikon. Ein von ihr gewählter Vorstand konnte bereits den Stellenleiter bestimmen, der seinen neuen Posten ab Frühjahr 1982 übernimmt.

Die Startphase dieses Projektes soll vier Jahre dauern, wofür uns von der Jubiläumsspende der Gemeinnützigen Gesellschaft noch rund Fr. 230 000.– zur Verfügung stehen, nachdem bis Ende 1981 rund Fr. 20 000.– ausgegeben wurden. Die Restfinanzierung hoffen wir aus einem kantonalen Fonds sicherzustellen. 1986, am Ende der Startphase, soll aus den Erfahrungen ein Schlüssel für die neuen Kostenträger festgelegt werden.»

Für den Arbeitsausschuss
Projekt Tössta.
Dr. H. Thalmann

Unter dem Titel «Verbesserung der sozialen Hilfe im Tösstal» brachte die «Neue Zürcher Zeitung» in ihrer Ausgabe vom 25./26. Juli 1981 eine längere Abhandlung über diese Bestrebungen.

Rechnung für das Jahr 1981

A. Gesellschaftsrechnung	Fr.	Fr.	Fr.
Reststand am 1. Januar 1981			635 730.93
<i>Einnahmen</i>			
Mitgliederbeiträge	25 568.50		
Legate und Schenkungen	19 519.10		
Ertrag aus Anlagen	27 536.50	72 624.10	
<i>Ausgaben</i>			
Beiträge an gemeinnützige Institutionen und Zwecke	38 990.—		
Beitrag an Informationsstelle für Sozialwesen im Kanton Zürich à conto 1982	10 000.—		
Verwaltung (Drucksachen, Mitglieder- dienst, Jahresbericht, Fonds- verwaltung usw.)	16 130.05		
Abschreibungen			
auf Wertschriften	25 697.30		
Bank- und PC-Gebühren	803.85	91 621.20	-18 997.10
Total			<u>616 733.83</u>
<i>Ausweis</i>			
PC 80-2636		2 124.23	
Bank Leu AG, Zürich		3 609.60	
Wertschriften		<u>611 000.—</u>	
		<u>616 733.83</u>	

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1981: 1592

B. Ida-Heusser-Fonds

(Legat von Fräulein Ida Rosemarie Heusser, gest. 1951)

	Fr.	Fr.	Fr.
Bestand am 1. Januar 1981			223 086.45

Einnahmen

Ertrag aus Anlagen	11 953.55	11 953.55	
--------------------	-----------	-----------	--

Ausgaben

Unterstützungen	13 792.50		
Bankspesen	135.10	13 927.60	-1 974.05
Total			<u>221 112.40</u>

Ausweis

Kontokorrent			
Schweiz. Bankgesellschaft, Winterthur		5 112.40	
Wertschriften		<u>216 000.—</u>	
Total		<u>221 112.40</u>	

C. Carl-Haggenmacher-Fonds

←Schenkungs- und Legat von Herrn Carl Haggenmacher,
Industrieller, Budapest, 1835–1922)

	Fr.	Fr.	Fr.
Bestand am 1. Januar 1981			2 111 537.70

Einnahmen

Ertrag aus Anlagen	202 503.17	202 503.17	
--------------------	------------	------------	--

Ausgaben

Beiträge an gemeinnützige Anstalten und Zwecke	31 600.—		
Stipendien	34 242.50		
Bankspesen	2 171.97	68 014.47	134 488.70
Total			<u>2 246 026.40</u>

← *Ausweis*

Kontokorrent Schweiz. Kreditanstalt, Zürich	901.05
Kontokorrent Schweiz. Bankgesellschaft, Winterthur	7 097.35
Kontokorrent Rahn & Bodmer, Zürich	70 376.—
Wertschriften	<u>2 554 932.—</u>
Total	2 633 306.40
./. Rückstellung für Jubiläumsspende 1979	<u>387 280.—</u>
Total	<u>2 246 026.40</u>

D. Anna-Marie-Hauptli-Fonds

(Legat von Fraulein Anna-Marie Hauptli, Zurich, 1895–1977)

	Fr.	Fr.	Fr.
Bestand am 1. Januar 1981			564 892.—

Einnahmen

Nacherbschaft	320 004.25		
Ertrag aus Anlagen	39 114.50	359 118.75	

Ausgaben

Bankspesen	468.05		
Abschreibungen auf Wertschriften	33 650.70	34 118.75	325 000.—
Total			<u>889 892.—</u>

Ausweis

Kontokorrent Zürcher Kantonalbank, Zürich	642.—		
Wertschriften	889 250.—		
Total	<u>889 892.—</u>		

Vermögensnachweis

	1980	1981
	Fr.	Fr.
A. Gesellschaftsrechnung	635 730.93	616 733.83
B. Ida-Heusser-Fonds	223 086.45	221 112.40
C. Carl-Haggenmacher-Fonds	2 161 537.70	2 246 026.40
D. Anna-Marie-Hauptli-Fonds	<u>564 892.—</u>	<u>889 892.—</u>
Total	<u>3 585 247.08</u>	<u>3 973 764.63</u>

Der Quastor: A. Strasser

Bericht der Rechnungsrevisoren

Die unterzeichneten Revisoren haben die Jahresrechnung der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zürich, abgeschlossen auf den 31. Dezember 1981, geprüft.

Wir stellen fest, dass

- die Gesellschaftsrechnung und die Fondsrechnungen mit den Büchern und Belegen übereinstimmen,
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist,
- das Vermögen per 31. 12. 1981 ausgewiesen ist und die Wertschriften, Bank- und anderen Guthaben weder belehnt noch sonstwie belastet sind,
- die rechtlichen Vorschriften zur Bewertung des Vermögens eingehalten sind,
- die Leistungen und der Bezug der Beiträge mit den massgebenden Vorschriften der Statuten im Einklang stehen.

Auf Grund der Ergebnisse unserer Prüfung beantragen wir der Generalversammlung:

- die vorliegende Jahresrechnung 1981 zu genehmigen,
- dem Vorstand und der Geschäftsleitung Entlastung zu erteilen,
unter bester Verdankung für die ausgezeichnete Rechnungsführung durch den Quastor,
Herrn Alexander Strasser.

Zürich, 22. April 1982

Die Rechnungsrevisoren
W. Hartmann K. H. Leuthold